

Stellungnahme' zu: Aktion „Der Preis heißßß* oder auch nicht!“

Sehr geehrte Menschen,

Die Aktion „Der Preis ist heißßßß* oder auch nicht!“, initiiert zu Beginn des neuen Jahres vom Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik (RGL) des Student_innenRates der Universität Leipzig, zeigt sich als extrem umstritten und verweist auf einen großen Diskussionsbedarf innerhalb der Studierendenschaft sowie gesamtgesellschaftlich. Ziel des Projektes ist es, eine Plattform zur Sammlung von sexistischen und weiteren diskriminierenden Publikationen, vor allem Werbeanzeigen, zu bieten. Seit dem 13.01. bis zum 13.2.2014 wird der Versuch unternommen, alltägliche Impressionen aus der gegenwärtigen Konsumwelt einzureichen und der eigenen Gefühlsregung sowie Diskriminierungserfahrung eine Stimme zu verleihen. Hierbei soll im Sinne und Aufgabenbereich des Referates für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik gezielt die Sichtbarmachung und das Empowerment von Meinungen und Empfindungen gefördert werden, welche im Vergleich zur vorherrschenden, patriarchal geprägten Mehrheitsgesellschaft oftmals ungehört bleiben oder gänzlich verdrängt werden.

Der Tumult, Trubel sowie die Form der Diskussion, welche sich bereits vor Beginn der Facebook-Veranstaltung zeigte, verdeutlicht den Gesprächsbedarf sowie die Sensibilität der Thematik (Alltags-)Sexismus.

Die hervorgebachte Kritik an die Veranstalter_innen war bisher nur in geringem Maße konstruktiv. Diverse antifeministische Inhalte und Haltungen sowie die sich wiederholende Frage danach, woher die Referent_innen ihre „übermäßig vorhandene freie Zeit nehmen“ nehmen, um sich mit solchen „Luxusproblemen“ herumzuschlagen und dafür „studentische Gelder zu verschleudern“, während in anderen Teilen der Welt Krieg und Hass herrschen, wurden geäußert. Diese Zermürbungstaktik, in der Überschneidungen zur antifeministischen (Maskulismus-)Bewegung deutlich sichtbar werden, verweist auf die pauschale Problematik dieser Diskussion: Privilegien abzugeben kann schmerzlich sein. Die permanente Hinterfragung der veröffentlichten Inhalte nach dem Grad der Diskriminierung oder Benachteiligung führt dazu, dass Menschen sich nicht mehr trauen, in der Veranstaltung aktiv zu sein. Diese *Silencing-Strategie* oder auch Einschüchterung empfinden wir nicht als förderlichen und fairen Gedankenaustausch.

Des Weiteren gewinnt mensch den Eindruck, dass das Thema „Feminismus“ instrumentalisiert wird, um gegen einen vermeintlich „unfehlbaren“ (das dies nicht der Fall sein kann, verdeutlicht sich an unserer eigenen Nominierung mit einem Werbeplakat zu einem vergangenen Dies Academicus) und „linken“ Stura zu wettern.

Grundsätzlich – dieser Fakt ist für uns nicht verhandelbar – hat jeder Mensch eine individuelle Erfahrung und Empfindung bezüglich diskriminierender Benachteiligung und Ungleichheit. Wir vertreten die Ansicht, dass die Deutungshoheit und Definitionsmacht bei den einzelnen Menschen selbst verortet ist. Dies verstehen wir als Standards des Referates für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik. Daher wehren wir uns ausdrücklich gegen Anfechtungen und Diffamierung. Gleichzeitig verstehen wir einige Reaktionen nicht als individuelle Meinungen, sondern als Ergebnis patriarchal geprägter Strukturen. Dies soll anhand der Aktion deutlich werden und zur (freiwilligen) Sensibilisierung der Studierendenschaft beitragen. Weiterführend geht es nicht ausschließlich um die Benachteiligung von Frauen* und die „Verteufelung“ von Männern*, sondern

¹[1] Im Hinblick auf die Freiheit aller Leser_innen wird in der vorliegenden Stellungnahme eine Schreibweise verwendet, welche das männliche sowie das weibliche Geschlecht integriert und des Weiteren einen ‚Geschlechter-Zwischenraum‘ anhand des Unterstrichs für jede_n offen lässt. Eine geschlechterspezifische Schreibweise wird Verwendung finden, wenn eine differenzierte, geschlechtliche Zuschreibung nötig ist. Diese Schreibweise eröffnet einen ‚Raum multipler Geschlechtszuschreibungen jenseits dichotomer Essenzialismen und stellt einen Versuch dar, geschlechtergerechte Sprache zu erweitern. Mit dem Unterstrich wird Unbenennbares jenseits der Logik der Zweigeschlechtlichkeit sichtbar gemacht und gleichzeitig ein Stolpern im Lesefluss provoziert.“ Vgl. Graf, Silke_: Verhandlungen von Geschlecht nach der Dekonstruktion. Ladyfest Wien 2004. Wien, 2010. S. 9.

um das Aufbrechen von vermeintlich biologischen Geschlechterrollen und -stereotypen sowie jene Zweiteilung der Kategorie Geschlecht und darüber hinaus gegen den vorherrschenden Zwang, sich überhaupt geschlechtlich ein- bzw. zuordnen zu müssen. Benannt sei an dieser Stelle auch die Zwangsheterosexualisierung aller Menschen. Soll heißen, jede_r wird automatisch heterosexuell gedacht, wobei homo* und queere* Begehrensweisen dabei unsichtbar gemacht werden. Wir fordern die Anerkennung von Geschlechtervielfalt sowie Offenheit für die unterschiedlichsten Lebensweisen. Wir sprechen uns deutlich gegen Homo*-, Trans*- und Inter*phobie aus.

Die Bitte nach der Löschung jener Facebook-Veranstaltung sowie die ungleich ausufernden und instrumentalisierten Aushandlungsprozesse im Internet verweisen auf die Dringlichkeit der zu führenden Diskussion. Diesen Austausch möchten wir gerne fördern und gleichsam führen. Da wir jedoch bemerken, dass Facebook nicht als geeignetes Medium fungiert, möchten wir alle beteiligten und interessierten Menschen einladen, mit uns nach Ablauf der Aktion in eine Gesprächsrunde einzusteigen.

Die Aktion soll ihren Abschluss durch eine Ausstellung der eingesandten Publikationen erfahren. Ein Anti-Sexismus-Workshop und die Schaffung von Raum für Informationen, Erläuterungen und vor allem für kritische Diskussionen sollen im Anschluss daran einen möglichen Zugang zur Thematik der Veranstaltung bieten. Genauere Informationen folgen zeitnah.

Mit queer-feministischen Grüßen,
Kerstin Schmitt

Weitere Information für interessierte Menschen unter:

http://www2.fzs.de/uploads/sexist_diskrim_end.pdf

<http://www.iheartdigitallife.de/hatr-org-wie-maskulisten-den-feminismus-unterstutzen/>

<http://www.kein-sexismus.de/>

<http://www.unrast-verlag.de/die-maskulisten-390-detail>

<http://www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/feminismus141.html>